Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

* Berlin, 11. October. Das Gutachten der Commission des Aeltesten-Collegiums über die Börsenenquete ist fertiggestellt und wird gegen Ende October dem Plenum vorgelegt und alsdann der Reichsregierung übermittelt werden. — Der Griechen-Schutzausschuß hieß heute die Beschlüsse der Pariser Conferenz gut und sprach seine Befriedigung aus, daß es in Paris gelungen sei, die volle Einheitlichkeit der drei Schutzcomités wiederherzustellen.

* Frankfurt a. M., 11. October. Wie die „Frankf. Ztg." aus Basel meldet, ermächtigte der Große Rath die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 4 Millionen Francs.

W–n. Prag, 11. October. (Privat-Telegramm.) Die General-Versammlung des Teplitzer Walzwerkes, dessen Actien im Besitze der „Prager Eisenindustrie-Gesellschaft" sind, beschloß, eine Dividende von 2,5 Proc. zu vertheilen (gegen 8,1 Proc. im Vorjahre). Der Reingewinn beträgt 297 646 fl.

* Paris, 11. October. Der Bankier Auguste Jean ist mit Hinterlassung einer Million Schulden flüchtig geworden. (B. L.-A.)

W. Warschau, 11. October. (Privat-Telegramm.) Der Aufsichtsrath der „Warschauer Spiritus-Rectifications- und Verkaufs-Gesellschaft" beschloß, der demnächstigen General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. vorzuschlagen. (Im vorigen Jahre wurde von einer Dividenden-Vertheilung Abstand genommen.)

* London, 11. October. Die halbjährige Dividende der Rio Tinto-Compagnie ist auf 4 s festgesetzt worden.

Vermischtes.

Leipzig, 11. October.

*— Relief-Weltkarte. Wir machen auch an dieser Stelle unsere Leser darauf aufmerksam, daß die früher in der Börse befindliche Relief-Weltkarte jetzt im Schaufenster der Firma H. W. Graupenstein, hier, Bachofstraße 11/13 ausgestellt ist.

*— Entwickelung des Musterregisters. Im Monat September 1894 sind von 570 Urhebern 13 447 neu geschützte Muster und Modelle veröffentlicht worden. Unter den Urhebern, die Muster und Modelle in Leipzig niedergelegt haben, befinden sich 7 Ausländer, 6 Oesterreicher und 1 Belgier. — Bei einem Vergleiche mit dem Monat August ergiebt sich ein durchgängiges Steigen der Zahlen. Die Zahl der Urheber ist um 12 und diejenige der Muster und Modelle um 5671 (339 plastische und 5332 Flächenmuster) angewachsen. — Es sind seit der Eröffnung des Musterregisters am 1. April 1876 im „Reichs-Anzeiger" Bekanntmachungen über 1 217 994 neu geschützte Muster und Modelle (350 608 plastische und 867 386 Flächenmuster) veröffentlicht worden, darunter waren 8736 von Ausländern niedergelegt (von Oesterreichern 6083, Franzosen 894, Engländern 530, Spaniern 21, Nord-Amerikanern 258, Belgiern 870, Norwegern 12, Schweden 7, Italienern 47, Schweizern 2 und Lichtensteinern 12).

△ Lobenstein, 11. October. Zum Eisenbahnbau Triptis-Blankenstein wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen auf eine im geordneten Instanzenwege an ihn gerichtete Anfrage jetzt die Erklärung abgegeben hat, daß auf Grund der beim Bau der Theilstrecke Triptis-Lobenstein gesammelten genauen Unterlagen voraussichtlich binnen Kurzem eine ausreichend sichere Uebersicht über die zur gänzlichen Vollendung der Bahn noch aufzuwendenden Kosten gewonnen sein wird. Unter diesen Umständen und unter der Voraussetzung, daß die Bewilligung des jedenfalls erheblichen Mehrbedarfs an Geldmitteln rechtzeitig erfolgt, ist nach Erklärung des Herrn Ministers zu hoffen, daß der Inangriffnahme des Baues der Reststrecke Lobenstein-Blankenstein im Frühjahr 1895 Hindernisse nicht mehr entgegenstehen werden. — Weiter erfahren wir, daß nunmehr die Fabrikanlagen von Herrn Ferd. Flinsch in Blankenberg Eigenthum der Firma Wiede's Papierfabrik Rosenthal geworden sind. Herr Wiede beabsichtigt die nunmehrige Filiale Blankenberg mit seiner umfangreichen Fabrikanlage in Rosenthal durch ein Schmalspurgleis zu verbinden und die bisherigen Fabrikationszweige in Blankenberg: amerikanischen Kunstdruck, Carton und Papier, nach und nach wieder aufzunehmen bezw. fortzubetreiben.

so. Gera, 11. October. Zwischen den Fabrikanten der sächsisch-thüringischen Webereien und dem Ringe der Kammgarn-Färbereien und Appreturanstalten ist nun allerdings eine Einigung erzielt worden. Der festgesetzte Preisaufschlag beträgt 6—8 Proc., 18—24 Proc. waren von den Färbern gefordert worden. Die Ansicht, daß in Folge zu hoher Färbepreise die hiesige Kammgarnindustrie nicht mehr so concurrenzfähig sein würde als früher, war eine leere Befürchtung, die jedenfalls von Gegnern der hiesigen Textilindustrie ausgesprengt worden ist. Es wäre nur noch zu wünschen, daß die [illegible] ebenfalls einheitliche Preise einführten wie die Färber. Wie der „Conf." meldet, haben sich die englischen und französischen Färbereien der Kammgarnindustrie das Vorgehen der deutschen Färber zu Nutzen gemacht und ebenfalls auf die Färbelöhne einen ähnlichen Preisaufschlag eintreten lassen.

* Berlin, 9. October. In seinem neuesten Situationsbericht bespricht der „Confectionair" die allgemeine Geschäftslage wie folgt: Man kann weder sagen, daß das Geschäft gut, noch daß es schlecht geht. Es fehlt nicht an Aufträgen; briefliche Bestellungen gehen in großer Anzahl ein. Der Postversandt ist so stark wie selten, der Frachtversandt dagegen gering. In dieser Thatsache liegt die Auflösung des augenblicklichen Geschäftsganges. Es gingen außerordentlich viele kleine Bestellungen ein, während es an großen Ordres fehlt. Lagerbesuch war bemerkbar, doch gerade nicht über Erwarten groß. Es waren einzelne deutsche Kunden hier, aber nicht viele. Wir sahen verschiedene holländische Kunden. Der Verkehr ist keineswegs still zu nennen, aber auch nicht besonders lebhaft. Daß man aber über das Geschäft klagt, haben wir nirgends gehört. Die Reisenden befinden sich auf den Touren. Sowohl in Deutschland als in Holland sind zahlreiche Branchen vertreten. Die eingehenden Ordres sind mittelmäßig, aus einzelnen Gegenden dagegen kommen gute Aufträge, namentlich aus mitteldeutschen Plätzen. Die Reisenden der Kleiderstoff-Branchen senden ziemlich gute Ordres ein. In Damenmänteln verkaufen sich auf der Reise Ulster- und Paletot-Jaquets ziemlich gut. Golf-Capes werden namentlich in Holland noch stark verlangt. In Mädchenmänteln wird ziemlich flott verkauft. Die Knaben-Confection empfängt gute Nachordres, während in der Herren-Confection Nachbestellungen ausbleiben. Recht flotte Nachordres gehen auch in der Phantasieblousen-Branche ein. Das Ausland zeigt ziemlich bemerkbaren Bedarf. England sendet fortgesetzt Ordres auf [illegible] Jaquets, auf Jaquets mit Besatz-Applicationen, dagegen vermissen andere Branchen, wie Phantasiemäntelbranchen, englische Nachordres. Wir sahen verschiedene holländische Mäntelkäufer hier. Wir bemerkten Groningen, [illegible] und Amsterdam. Hamburg bringt südamerikanische Ordres, welche aber theilweise nicht ausgeführt werden, weil die Creditfähigkeit vieler in Betracht kommenden Firmen in Zweifel steht und Hamburger Exportfirmen unter den jetzigen Umständen nur mit allersichersten überseeischen Firmen arbeiten wollen. Hierin liegt wohl auch die Ursache, daß unsere Fabrikanten augenblicklich nur sehr geringe Aufträge für südamerikanische Firmen auszuführen haben. — Das Detailgeschäft zeigt zwar eine gewisse Beweglichkeit, entfaltet sich aber trotz alledem langsam. Der October müßte größere Umsätze bringen, als sie thatsächlich zu verzeichnen sind. Unsere Detailgeschäfte machen diesmal auffallend starke Anstrengungen, um lebhafteren Verkauf herbeizuführen. Es werden Ausstellungen arrangirt, Verkaufstage zu Ausnahmepreisen eingerichtet, die angesehensten Firmen stellen große Consum-Artikel zum Ausverkauf und verschmähen es nicht, dieselben zu Preisen zu empfehlen, so billig wie man sie nie vorher konnte. In den Schaufenstern wechseln die Decorationen von Neuheiten, von besonders preiswerthen Artikeln fast täglich. Die Zeitungen sind angefüllt mit Empfehlungs-Annoncen großer und kleiner Detailgeschäfte. Trotz alledem fehlt eins, was zur Hebung des Detailgeschäftes am allernothwendigsten ist und was unsere Detaillisten trotz aller Anstrengungen nicht herbeischaffen können, nämlich die herbstliche Witterung. Das Wetter ist noch nicht kühl genug. — Es war in den letzten Tagen ziemlich lebhaft in den Confectionsgeschäften, in den Wäsche-, Gardinen- und Teppichgeschäften. Die Schuhwaarenbranche klagt, ebenso ist in den Wollwaarengeschäften erst mäßig zu thun. — Das Fabrikgeschäft. Man merkt in allen Fabrikstätten eine bessere Stimmung, die allerdings mehr auf die moralische Ueberzeugung basirt ist, daß wir besseren Zeiten entgegen gehen, als auf die thatsächliche Gewißheit, daß große Ordres vorhanden sind. Die Fabriken sind beschäftigt mit der Ausführung der für das Frühjahr bestimmten Stammordres, aber es ist noch nicht zu übersehen, wie lange diese Beschäftigung anhalten wird. Man erwartet alles Heil von Amerika, aber gerade von dorther gehen die Ordres noch recht spärlich ein, doch kann es als gutes Symptom aufgefaßt werden, daß die in New-York stattgefundenen Auctionsverkäufe von Sammet- und Seidenwaaren, die beträchtlichen Umfang hatten, schlanke Aufnahme fanden und gute Preise erzielten. Es geht daraus hervor, daß man in Amerika wieder aufnahmefähig ist für große Quantitäten Waaren. Wir hören aus fast allen deutschen Fabrikplätzen, daß augenblicklich die Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden ist. Mit Ueberstunden braucht allerdings Niemand zu arbeiten, aber viele Stühle, die leer standen, befinden sich wieder in Thätigkeit. Die großen Engagements, welche unseren Fabriken oft monatelang andauernde Beschäftigung gaben, fehlen noch, doch sie müssen kommen, und werden namentlich in der Baumwollwaarenbranche kommen, wenn sich erst die Situation über die Preis-Entwickelung mehr geklärt haben wird.

‡ Dank einem Vorbehalte Rußlands zur Berner internationalen Eisenbahnconvention ist die Mitwirkung der russischen Spediteure bei Benutzung der directen Tarife nach Rußland ausgeschlossen. Diese Mitwirkung der Spediteure ist aber im Interesse des Exports nach Rußland von wesentlicher Bedeutung. Jetzt besorgt die Geschäfte ein Beamter der russischen Bahn als Zollagent, und dessen Fürsorge für das Gut ist in der Regel nicht größer als sein Bemühen, die Abwälzung des Schadens bei Berechnung der Fracht und der Zollgebühr zu verhüten. Die Spediteure der Grenzorte schließen dagegen Verträge auf Frachtgarantie ab, so daß man bei ihrer Mitwirkung gegen Uebertheuerung gesichert ist. In Uebereinstimmung mit den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und der Handelskammer zu Breslau hat jetzt auch die Handelskammer für Oberschlesien die Mitwirkung der Spediteure beim Transitverkehr für unbedingt nothwendig erklärt, wenn die durch den Handelsvertrag angestrebte Hebung der Ausfuhr eintreten soll.

*— Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Berlin. Der Aufsichtsrath beschloß, der General-Versammlung für 1893/94 die Vertheilung einer Dividende von 7 Proc. (7½ Proc. im Vorjahr) vorzuschlagen.

Frankfurt a. M., 10. October. Betreffs der Berliner Verhandlungen wegen Abschlusses einer chinesischen Anleihe erfährt die „Fr. Ztg.", daß chinesischerseits thatsächlich die Absicht vorliegt, eine Anleihe zu contrahiren, jedoch bisher unannehmbare Bedingungen gestellt worden sind. Der Betrag ist verhältnißmäßig gering, man befürchtet aber, die eigentliche Kriegsanleihe werde bald folgen und naturgemäß auf die jetzige Anleihe drücken.

△ Die Handelskammer von Aachen und Burtscheid hat bei den zuständigen Stellen eine ganze Anzahl von Aenderungen der Concursordnung in Antrag gebracht. Darunter befindet sich auch der Wunsch des Erlasses einer reichsgesetzlichen Gebührenordnung und zwar soll dem Concursverwalter von der zur Ausschüttung gelangenden Activmasse nach Abzug der privilegirten Forderungen eine mäßig begrenzte, procentual zu bemessende Quote vergütet werden, unbeschadet einer gerichtlich zulässigen Entscheidung des Concursgerichts, dahingehend, bei ungewöhnlicher Mühewaltung eine weitergehende Vergütung zu gewähren. Hingegen hält die Kammer den Erlaß einer solchen Gebührenordnung für den Gläubigerausschuß nicht für zweckmäßig. Was die Gründe für diesen Vorschlag angeht, so hat man die Beobachtung gemacht, daß die Bemessung der Entschädigung für die Concursverwalter den größten Schwankungen ausgesetzt war, ohne Rücksicht auf die Größe und Bedeutung der Masse, und daß daher eine gewisse Ordnung dieser Entschädigungsbemessungen durchaus am Platze sei. Der Gläubigerausschuß dagegen habe unter Ersatz der baaren Auslagen im Wesentlichen ehrenamtlich zu fungiren, daher genüge für ihn der bisherige gesetzliche Zustand durchaus.

‡ Gifhorn, 10. October. In außerordentlicher General-Versammlung der Actienzuckerfabrik Papenteich zu Meine wurde mit großer Majorität beschlossen, die noch vorhandenen 419 Stück Geldactien à 400 ℳ zum Betrage von 480 ℳ zwecks Vernichtung anzukaufen und an deren Stelle neue Rübenactien auszugeben. Ferner wurde beschlossen, die 4½proc. Prioritäten, soweit sie noch nicht amortisirt sind, zu kündigen und dagegen 4proc. Prioritäten auszugeben. Mit der Ausarbeitung des nöthig werdenden anderweiten Statuts wurde der Aufsichtsrath beauftragt; derselbe wird zu dem Zweck eine öffentliche Sitzung anberaumen, an welcher auch die Actieninhaber theilnehmen können. Der Statutenentwurf wird einer einzuberufenden neuen General-Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Die ausscheidenden Aufsichtsraths- und Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; es führen die Gesellschaftsvorstände die Geschäfte fort bis zum Inkrafttreten des neuen Statuts, wo alsdann eine Gesammt-Neuwahl erfolgen wird.

* Stettin, 11. October. Von der Stettiner Stadtanleihe Lit. O, für die im Gesammtbetrage von 16 000 000 ℳ, mit jährlich 3½ Proc. verzinslich, die Stadt am 29. August d. J. ein Allerhöchstes Privilegium erhalten hat, sollen zunächst die ersten vier Abtheilungen zum Betrage von zusammen 4 000 000 ℳ begeben werden. Wie die „Ostsee-Ztg." hört, ist die Ausgabe den Berliner Bankfirmen F. W. Krause & Co. und Delbrück, Leo & Co. zum Course von 98,41 Proc. überwiesen worden.

♂ Die Einstellung der Eisenerzförderung in den gepachteten Eisenerzgruben des Tarnowitz-Beuthener Kreises seitens der oberschlesischen Eisenindustriegesellschaft wird damit begründet, daß es für die Gesellschaft vortheilhafter sei, statt der geringhaltigen oberschlesischen die reicheren ausländischen Erze zu verwenden. — Der Rückgang der Cholera in Rußland übt bereits eine starke Wirkung auf die oberschlesische Eisenindustrie aus. Der Export nach Rußland ist wieder im Steigen. Die stärkste Ausfuhr hat die Bismarckhütte, welche drei Viertel ihrer Erzeugnisse nach Rußland versenden soll.

♂ Nach einer Mittheilung des „General-Anzeiger für Schlesien" soll das Berliner Kohlenhaus Em. Friedländer, welches den Debit der oberschlesischen Kohlen mit Cäsar Wollheim fast monopolisirt hat, im vergangenen Jahre einen Geschäftsgewinn von rund elf Millionen gemacht haben.

*— Spiritusmonopol. Eine Mittheilung von beträchtlicher Tragweite hat vorgestern der Ministerpräsident Dr. Wekerle im ungarischen Abgeordnetenhause gemacht, indem er in seinem Finanzexposé erklärte, es sei „eine durchgreifende Reform der Spiritusbesteuerung in Aussicht genommen und in dieser Beziehung ein principielles Einverständniß mit dem österreichischen Finanzminister erzielt. Das Contingentirungssystem, das sich nicht bewährt habe, werde aufgehoben. Die Fabrikation für den Export werde frei. Dagegen werde der Staat den gesammten für den Verbrauch im Inland bestimmten reinen Sprit einlösen und zum Verkauf bringen. Damit sei das Spiritusmonopol ein Programmpunkt der von jetzt ab zu befolgenden Steuerpolitik geworden." Es handelt sich also nicht um ein Monopol der Production, sondern des Zwischenhandels, wie es bei uns vor Kurzem Herr von [illegible]-Daber, jedoch nicht behufs Erhöhung der Reichseinnahmen, in Vorschlag gebracht hat. Die Production bleibt frei, aber die gesammte Production wird, so weit sie nicht zum Export verwendet wird, an den Staat, als alleinigen Abnehmer, abgeliefert, aus dessen Händen sie erst in den Consum übergeht. Den künftigen Gewinn für den Staat berechnet die „Neue Fr. Pr." auf Grundlage eines Preises von 16 fl. pro Hektoliter unversteuerten Spiritus plus 35 fl. Steuer, so daß also der Selbstkostenpreis 51 fl. beträgt, auf etwa 74 Millionen Gulden für beide Reichshälften, wenn annähernd ebenso viel auf den Preis aufgeschlagen wird wie in der Schweiz, wo der Aufschlag 80 Proc. auf den Hektoliter beträgt. Voraussetzung freilich ist dabei ein nicht zu starkes Sinken des Consums. Die gegenwärtige Lage der Branntwein-Industrie in Oesterreich-Ungarn ist folgende: Die Branntweinsteuer beträgt in dem Moment, wo der Branntwein in den Consum übergeht, 45 fl. für den Hektoliter Spiritus; doch war dieser Satz bloß nominell, da für ein Contingent von 997 486 hl in Oesterreich und 872 542 hl in Ungarn nur 35 fl. Steuer entrichtet zu werden brauchten. Dieses Contingent ist im Innern der Monarchie nicht verbraucht worden, daher hatten die Brenner auch von der Steuerdifferenz keinen Vortheil. Aehnlich ist es mit dem Export. Für jeden Hektoliter wird bei der Ausfuhr eine Vergütung von 5 fl. geleistet. Die gesammte Bonification darf jedoch in der Monarchie nicht mehr betragen als jährlich eine Million Gulden, widrigenfalls die Bonification thatsächlich auf einen Betrag sinkt, welcher die Mehrleistung des Staates wieder ersetzt.

*— Außenhandel Italiens. Aus den vom italienischen statistischen Amte veröffentlichten Mittheilungen geht hervor, daß der Außenhandel Italiens im laufenden Jahre einen erfreulichen Aufschwung zu Gunsten des Landes genommen hat. Die Waaren-Einfuhr ist nämlich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres um 67 027 361 Lire zurückgegangen, die Ausfuhr dagegen um 86 711 037 Lire gestiegen; es ergiebt sich daher zum Vortheil der italienischen Handelsbilanz ein Saldo von 154 338 798 Lire. Was die Einfuhr betrifft, so wurden Steinkohlen für 15 Millionen mehr importirt als in derselben Zeit 1893, ein Beweis dafür, daß die Industrie, auf welche bekanntlich das hohe Goldaufgeld wie ein Schutzzoll wirkt, wesentlich besser beschäftigt gewesen als im Vorjahre. Die Ausfuhr weist erhöhte Posten in der Kategorie Schlachtvieh um 25 Millionen und Seide um 31 Millionen auf; der Import von Getreide hat sich dagegen, Dank der günstigen Ernte in 1893, um 55 Millionen verringert, so daß in dem angegebenen Zeitraume die Ausfuhr von Schlachtvieh und Molkereierzeugnissen diejenige in den betreffenden acht Monaten 1893 um 42 Millionen übersteigt. Das Endergebniß der Handelsbilanz stellt sich daher bis zum 31. August auf 40 Millionen zu Gunsten Italiens, und wenn diese Besserung bis Ende des Jahres anhält, dürfte sich ein Fehlbetrag im Außenhandel Italiens von ungefähr 60 Millionen gegen 236 Millionen in 1893 ergeben. Allein diese Anschauung scheint, wie der „Berl. Börs.-Ztg." aus Mailand geschrieben wird, doch etwas sehr optimistisch, denn bekanntlich hat das Land eine wenig befriedigende Weizenernte in 1894 zu verzeichnen, und ist daher gezwungen, neuerdings weit größere Getreidemengen einzuführen, wie in derselben Zeit des Vorjahres, trotz alledem ist ein bedeutender Aufschwung unverkennbar, der dann auch unter Berücksichtigung der Ergebnisse, welche der Staatsschatz mit Einführung des Goldagios erzielt hat, einen wohlthuenden Einfluß auf die Entwickelung der fremden Wechselcourse ausgeübt hat. Allerdings bleibt es unter den obwaltenden Umständen zweifelhaft, ob der gegenwärtige Stand des Goldaufgeldes von ungefähr 9 Proc. von Dauer sein wird, und ob nicht die erhöhte Nachfrage nach Devisen demnächst eine Steigerung desselben hervorrufen wird.

P. C. Syrische Eisenbahnen. Man schreibt uns aus Beirut, 8. October: Das Eisenbahnwesen in Syrien macht bemerkenswerthe Fortschritte. Vor einiger Zeit wurde unter Anwesenheit der türkischen Behörden mit der üblichen Feierlichkeit die 103 km lange Linie Damaskus-Hauran, oder besser gesagt Damaskus-Mzérib (letztgenannte Stadt ist die Endstation) eröffnet. Der Betrieb dieser Eisenbahn ist bereits im Gange. Freilich kann derselbe kein ausgiebiger sein, so lange nicht die Abzweigung von Damaskus nach dem wichtigen Hafenorte Beirut, an welcher mit Eifer gearbeitet wird, vollendet sein wird. Das dürfte ungefähr in einem Jahre der Fall sein. Geplant ist ferner die große Linie, welche Damaskus mit Aleppo und Biredjik am Euphrat verbinden und eine Verlängerung nach Mesopotamien erhalten soll. Ueber die Trace dieser Eisenbahnlinie herrschen noch Meinungsverschiedenheiten, da die militairischen Autoritäten aus strategischen Gründen wünschen, die Linie möge gewisse Orte im Innern des Landes berühren, während die Concessionaire mit Rücksicht auf volkswirthschaftliche Erwägungen die Strecke näher zur Meeresküste erbauen wollen. Für alle Fälle glaubt man, daß der erste Theil dieser wichtigen Bahn in 5 bis 6 Jahren fertiggestellt sein wird, um welche Zeit somit Aleppo mit Damaskus und Beirut durch einen Schienenweg verbunden sein wird. Des Weiteren wird die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Jaffa und Ghaza und einer Dampftramway zwischen Beirut und Tripolis an der syrischen Küste projectirt, welch' letztere später bis Saida und Haifa, beide südlich von Tripolis, ebenfalls an der syrischen Küste gelegen, verlängert werden soll. Wenn einmal alle diese Eisenbahnprojecte durchgeführt sein werden, wird Syrien, dank dem Unternehmungsgeiste des europäischen Capitals, auf eine neue volkswirthschaftliche Basis gestellt sein und Beirut ein Handelsemporium ersten Ranges werden.

Z. Die türkische Staatsschuld. Herrn Vincent Caillard's Specialbericht über die Staatsschuld der Türkei im Jahre 1893/94, begleitet von einer Uebersetzung des Jahresberichts des Administrations-Rathes dieser Schuld, ist soeben erschienen. Der allgemeine Stand dieser Schuld wird in jenem Berichte als befriedigend bezeichnet, obwohl die Einnahme keine so bedeutende Zunahme wie im Jahre 1892/93 erfahren hat. Herr Caillard sagt über diesen Gegenstand: „Es würde zu viel sein, wenn man hoffen wollte, daß die verpfändeten Einkünfte jedes Jahr eine so bedeutende Zunahme aufweisen sollten, wie sie für 1892/93 von mir berichtet zu werden vermochten. Aber obwohl die Zunahme gegen das Vorjahr zurückblieb, so ist doch immer noch ein Plus zu constatiren, indem die Brutto-Eingänge für 1893/94 auf 2 542 535 türk. Pfd. und diejenigen für 1892/93 auf 2 580 760 türk. Pfd. sich beliefen, so daß ein Mehr von 33 975 türk. Pfd. oder von 1,35 Proc. zu verzeichnen ist. Im Uebrigen zeigen aber auch die Ausgaben ein Mehr von 50 332 türk. Pfd., indem dieselben für 1892/93 2 186 121 türk. Pfd., diejenigen für 1893/94 aber 2 192 464 türk. Pfd. betragen, so daß der Netto-Ueberschuß auf 3643 türk. Pfd. zusammenschrumpft. Ein besserer Ueberblick läßt sich aber ermöglichen, wenn man die Erträgnisse der Tabak-Regie und der direct verwalteten Einnahmequellen während des verflossenen Jahres mit denen des Vorjahres vergleicht. In dem erstgenannten Zeitraum erreichten jene Erträgnisse 2 203 592 türk. Pfd., in der letztgenannten Periode 2 092 961 türk. Pfd., so daß eine Zunahme um 110 631 türk. Pfd. oder um 5,28 Proc. zu verzeichnen ist. Daraus ergiebt sich eine jährliche Zunahme im Durchschnitt der beiden ersten Jahre des dritten Quinquenniums um 55 315 türk. Pfd. gegenüber einer Durchschnittszunahme um 31 435 türk. Pfd. für die gesammten fünf Jahre des zweiten Quinquenniums. Die Zunahme der Ausgaben ist in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Salaire zurückzuführen. Desgleichen ist die Zahl der reisenden Inspectoren vergrößert worden." Herr Caillard bemerkt, daß der Einsammlung der Steuern allerlei widrige Umstände hinderlich im Wege standen, zunächst nämlich eine theilweise Mißernte, sodann der in der ganzen Welt sich fühlbar machende Rückgang in den Getreidepreisen. Deshalb gereicht es zu allgemeiner Befriedigung, daß die Einnahmen verhältnißmäßig in so zufriedenstellender Art eingegangen sind. Zu diesem Punkte bemerkt Herr Caillard aber noch das Folgende: „Das laufende Jahr wird als noch besserer Prüfstein für den Eingang der Einnahmen gelten können, da die allgemeinen Aussichten noch unbefriedigender sind als im Vorjahre. Der namhafte Rückgang im Preise der Cerealien und die daraus sich ergebende Entmuthigung der Ackerbauer sowie die durch den gesunkenen Getreidepreis bewirkte Verminderung ihrer Geldmittel müssen ein ackerbautreibendes Land, wie die Türkei es ist, schwer treffen, auch scheint gegenwärtig wenig Hoffnung auf Besserung vorhanden zu sein. Es kommt das weitverbreitete Wiederauftreten der Cholera in Kleinasien hinzu, durch welches allenthalben Quarantainemaßregeln veranlaßt und dem Handel mancherlei Unbequemlichkeiten und Erschwerungen bereitet worden sind. Die Verhältnisse im laufenden Jahre sind daher nicht allein nicht besser, sondern eher noch ungünstiger als im verflossenen Jahre. Bis jetzt haben die Einkünfte sich aber auf der üblichen Höhe gehalten, ich fürchte jedoch, daß es so sanguinisch sein würde, wenn man hoffte, daß die Zunahme sich erhält; jedenfalls können wir zufrieden sein, wenn das laufende Jahr hinter dem verflossenen nicht zurückbleibt." Diejenigen Bemerkungen, welche Herr Caillard über die Zinsenreserve der Staatsschuld macht, werden voraussichtlich größeres Interesse auf Seiten der Staatsgläubiger erregen, als der Bericht selbst. Herr Caillard sagt darüber etwa das Folgende: „Bei Ablauf des nun beendeten Finanzjahres ist ein Betrag von 108 714 türk. Pfd. aus den Einnahmen auf die Zinsenreserve übertragen worden, so daß letztere sich jetzt auf 224 893 türk. Pfd. beläuft. Wenn man annehmen darf, daß die Netto-Einnahme auf der Höhe des verflossenen Jahres sich hält, so wird jene Reserve bis zum März 1895 auf rund 317 000 türk. Pfd. sich erhöhen. Um einen Zuschlag von ¼ Proc. auf die Zinsen zahlen zu können, sind 298 700 türk. Pfd. erforderlich, so daß, wenn die Einnahme hinter der erwarteten Summe nicht gar zu beträchtlich zurückbleibt, im März nächsten Jahres ein Zuschlag von ¼ Proc. vorhanden sein wird. Das Vorhandensein des erforderlichen Betrages ist aber nicht gleichbedeutend damit, daß der Zinszuschlag auch wirklich gezahlt werden wird. Bedauerlich ist, daß das bekannte Moharrem-Decret in dieser Hinsicht zweideutig erscheint, es hat aber den Anschein, daß jenes Decret die Ansammlung des Reservefonds und dessen Erhöhung nur will, um gelegentlich auf unerwartete Ausgaben gerüstet zu sein. Dies scheint mir eine durchaus gesunde Finanzpolitik zu sein, obwohl man aus dem Decret auch herauszulesen vermag, daß der Zinszuschlag von ¼ Proc. gezahlt werden soll, sobald die erforderlichen Beträge dazu vorhanden sind." — Die gesammte Verringerung des Nominal-Capitals der Schuld durch den gewöhnlichen und durch den außerordentlichen Reservefonds mit Einschluß der Auslosung der Looseobligationen beziffert sich auf 1 461 167 türk. Pfd. gegen 1 508 452 türk. Pfd. im Vorjahre.

J. Englische Gründungen. Die erste Octoberwoche hat eine lebhafte Gründerthätigkeit zu verzeichnen. 49 Gesellschaften wurden beim Centralhandelsregister in Somerset House gemeldet mit einem Gesammtcapital von 51,2 Millionen Mark. An erster Stelle wäre die Argus Assurance Co. zu nennen, eine Londoner Neugründung auf dem Gebiet des Versicherungswesens, die mit einem Capital von 10 Millionen Mark alle Sparten des Versicherungsgewerbes, ausgenommen Lebensversicherung, cultiviren soll. Mit 7 Millionen Mark Capital wurde die Hampton Plains Estate Co. gegründet; Gegenstand des Betriebes ist die Exploitirung großer westaustralischer Landflächen. Eine Neugründung auf dem Gebiete der Colonialbanken stellt die Bank of Mauritius dar, die mit 4 Mill. Mark Actiencapital ausgestattet ist; ebenso doch befaßt sich das Vermögen der Klerksdorp Gold and Diamond Co., einer südafrikanischen Minengründung. Weitere Goldminengründungen sind: Redman Gold Mines in Queensland mit 3 700 000 ℳ Capital, die Matabele Gold Reefs in Süd-Afrika mit 3,2 Millionen Mark, Abbots Gold Mine in West-Australien und der West-Australian Gold Trust, beide mit je 2 Millionen Mark Grundcapital. Man sieht, daß das Goldfieber in London wiederum grassirt. Als letzte 100 000-£-Gründung ist aufzuführen, die Minnesota Packing and Provision Co., eine nordamerikanische Fleischconservenfabrik. — Schottland hat drei Gründungen mit 760 000 ℳ zu verzeichnen, und in Irland ist eine Gesellschaft mit 800 000 ℳ Actiencapital aufzuführen, ohne daß die Einzelheiten für continentale Leser von Interesse sind.

S. Der Fremdenverkehr zwischen England und dem Festland befindet sich seit Jahren in einem stagnirenden Zustand. Er betrug im Jahre 1893 436 431 Personen gegen 435 107 im Jahre 1890. Dabei ist der Verkehr über Dover-Calais bedeutend in Abnahme begriffen, während derjenige über Newhaven-Dieppe und Dover-Ostende zunimmt. Die Abnahme der ersteren Linie beziffert sich auf 33 968, die Zunahme der beiden anderen auf 14 611, bezw. 20 651 Personen, so daß der Ostender Linie der Löwenantheil zufällt. Der Grund liegt lediglich an der vorzüglichen Beförderung durch 3 Prachtschiffe, welche die Fahrt in 3 Stunden zurücklegen, während dieselbe früher 4½ Stunden in Anspruch nahm.

*— Der nordamerikanische Zuckerzoll und die Handelsverträge. Präsident Cleveland hat in seinem Schreiben, welches er anläßlich der Erledigung der Tarifreform durch den Congreß der Vereinigten Staaten an einen Senator richtete, seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß mit der Annahme des Compromißtarifes die Zollreform nicht abgeschlossen sei. Dieser allgemein ausgesprochenen Ansicht scheint er nun praktisch Ausdruck geben zu wollen, denn eine aus Washington vorliegende Meldung besagt, der Präsident wolle in seiner nächsten Botschaft an den Congreß die Nützlichkeit einer Aenderung des Zuckerzolles unter Hinweis auf die von Deutschland und anderen Staaten gegen denselben erhobenen Proteste betonen. Wie erinnerlich, hat das Repräsentantenhaus dem vom Senate beschlossenen Compromißtarif zugestimmt, dagegen gleichzeitig vier Specialbills angenommen, deren eine die Zollfreiheit für Zucker ausspricht. Die Congreßsession ist aber geschlossen worden, ohne daß der Senat diesen von ihm gebilligten Beschlüssen des Repräsentantenhauses zugestimmt hätte. Demgemäß ist mit dem 28. August der neue Tarif und mit diesem auch der neue Zuckerzoll in Kraft getreten. — So weit letzterer den Zucker im Allgemeinen der Zollpflicht — und zwar in einem namhaften Betrage — unterwirft, bietet derselbe den ausländischen Staaten keine Handhabe zu Remonstrationen. Das neue Tarifgesetz belegt aber außerdem den aus solchen Ländern, welche für den Zuckerexport Prämien gewähren, kommenden Zucker mit einem speciellen Zuschlage von rund 22 Cents oder 50 Pf. Das ist zweifellos eine differentielle Behandlung, welche dem Princip der Meistbegünstigung widerstreitet. In der That hat denn auch die deutsche Regierung gegen diesen Zuschlag Protest erhoben. Die von einer Seite gebrachte Meldung, daß die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten die Entziehung der Meistbegünstigung, das heißt die Unterwerfung des nordamerikanischen Getreides, das bisher zu den Conventionaltarifen nach Deutschland zugelassen wird, unter den autonomen Tarif, in Aussicht gestellt habe, wird wohl bestritten; es ist aber doch nicht unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung, wenn ihr Protest erfolglos bleiben sollte, hieraus Consequenzen ziehen werde. Eine Aenderung des neuen nordamerikanischen Zuckerzolles ist freilich erst nach Wiederzusammentritt des Congresses möglich, wenn anders der Senat hierzu geneigt ist und nicht auf seinem bisherigen Standpunkt verharrt. Dieser habe ihm allerdings im Lande selbst viele Gegner geschaffen, welche darüber erbittert sind, daß die Vortheile, welche der Zuckertrust aus dem neuen Zolle zieht, durch Verlegenheiten erkauft werden, deren Umfang und Consequenzen sich noch nicht absehen lassen. Die Tarifreform in den Vereinigten Staaten hat schon die Kündigung der Reciprocitätsverträge von Seiten Spaniens und Brasiliens, sowie den Protest Deutschlands zur Folge gehabt, der die Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der nordamerikanischen Union vielleicht nachtheilig beeinflussen könnte. Man kann nicht sagen, daß damit die Zahl der nachtheiligen Wirkungen abgeschlossen ist. Mr. Cleveland hat nicht vermocht, seinen Anschauungen bei dieser Reform zur Anerkennung zu verhelfen. Es bleibt abzuwarten, ob es seiner Energie gelingen wird, bei dem nächsten Congresse eine Correctur des neuen Zolltarifs in seinem Sinne durchzusetzen.

*— Die Silberfrage in den Vereinigten Staaten. Die „New-Yorker H.-Ztg." vom 29. September enthält einen einigermaßen merkwürdigen Artikel über die Währungsfrage, in welchem ausgeführt wird, daß die Bewegung für das weiße Metall drüben wieder stärker als zuvor auftreten werde. Der Artikel schließt wie folgt: „Die Silberfrage ist von kurzsichtigen Politikern und einseitigen Theoretikern im Laufe der letzten Jahre schon wiederholt todt gesagt worden; zum letzten Male nach Widerruf des Silberankaufsgesetzes, wo sie ganz mausetodt geworden war — und doch ist sie jetzt lebendiger, drängender, aufdringlicher, gefährlicher als vielleicht je vorher. Gefährlicher, weil die Massen, durch die Reizung, durch die unzugängliche Intoleranz der Verfechter des gelben Monometallismus aufs Aeußerste gebracht, eventuell Maßnahmen erzwingen könnten, welche uns rascher, als man's denken könnte, dem weißen Monometallismus entgegenführen müßten. Die Wahlen vom 6. November dürften die Elemente in den Vordergrund bringen, welche diese Frage sehr rasch zu einer brennenden gestalten und das noch schwankende Vertrauen des Auslandes zu uns wieder völlig erschüttern möchten. Man hat uns von dem Widerruf des Sherman-Gesetzes goldene Berge versprochen. So schlecht das Gesetz aber war, so hinderlich insbesondere der Realisirung der Idee der internationalen Doppelwährung: es fragt sich jetzt, ob die durch den Widerruf geschaffenen Zustände und insbesondere die absolute Unthätigkeit der Regierung auf dem Gebiete des Währungswesens nach erfolgtem Widerruf nicht ungleich Schlimmeres übers Land bringen werden, als das Sherman-Gesetz es in Jahren fortgesetzten Wirkens zu thun vermocht hätte."

*— Die chinesischen Zollbehörden in Shanghai haben die Ausfuhr von Victualien aus China nach Japan verboten, darunter Reis, Bohnen, Zucker ꝛc. Dies macht eine beträchtliche Summe aus, wie man aus der Aufzählung einiger der hauptsächlichsten Exportartikel im vergangenen Jahre ersehen kann. Es wurden von China aus nach Japan ausgeführt: Bohnen im Werthe von 2 602 272 $, Reis 142 184 $, Sesamum 86 742 $, andere Cerealien 192 583 $, Zucker 2 996 258 $, frische Eier 100 232 $, zusammen 6 115 291 $. Zu dieser Summe muß der gebrachte Betrag der Ausfuhr von Baumwolle und Hanf addirt werden. Hiervon wurden in 1893 exportirt: Baumwolle (appretirt) im Werthe von 7 808 999 $, Baumwolle (roh) 816 835 $, Hanf 185 016 $. Die Exporte Chinas nach Japan betrugen im letzten Jahre fast 15 Millionen Dollars.

☐ Die Colonie und Stadt „Alina" in Merced County, Central-Californien, ist ein Actienunternehmen unter Regierungsschutz, das Ansiedlern die Ansiedelung in einem fruchtbaren Ländergebiete unter sehr günstigen Bedingungen gestattet. Das Unternehmen findet deshalb vielseitige Benutzung. Merced County ist nahe dem Mittelpunkte Californiens gelegen. Alina Colony liegt im nordwestlichen Theile des County, es ist nach den uns vorliegenden Berichten von gesundem Klima, in dem viele Früchte in großen Mengen gedeihen, die Bodenbeschaffenheit ist für Getreide aller Art geeignet. Das Actiencapital beträgt 2 Millionen Dollars. Alle Bewerbungen für Actien der „Alina Colony" können entweder direct an die „American Bank and Trust Company", San Francisco, oder an verschiedene deutsche Bankhäuser, darunter Knauth, Nachod und Kühne in Leipzig, gemacht werden.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

*— Briefe nach Orten in der mittelamerikanischen Republik Salvador. Bei der Adressirung wird häufig der Fehler begangen, dieses Land mit dem Namen San Salvador zu bezeichnen. San Salvador ist jedoch der Name der Hauptstadt; das Land selbst führt nur die Bezeichnung Salvador. Briefe nach anderen Orten als der Hauptstadt, in deren Adresse zur Bezeichnung des Bestimmungslandes sich der unrichtige Zusatz „San Salvador" befindet, werden in Folge dessen vielfach irrig zunächst nach der Stadt San Salvador geleitet und verlieren hierdurch bei den noch wenig entwickelten Postverbindungen des Landes erheblich. Die „D. V.-Ztg." empfiehlt dem betheiligten Publicum, auf die richtige Bezeichnung des Landes, etwa mit den Worten „Republik Salvador" oder „Republica del Salvador" oder auch „République du Salvador" zu achten.

SLUB
Wir führen Wissen.